
Die ununterbrochene Linie mehrerer Adliger

«Anstatt deiner Väter wirst du Kinder kriegen; die wirst du zu Fürsten setzen in aller Welt» (Psalm 45,17).

*«Anstatt deiner Väter sollen deine Kinder sein»
(Englische Übersetzung).*

Seid ihr je dadurch in Verwirrung gebracht worden, daß ihr mit fast gleicher Stärke in zwei Richtungen gezogen wurdet? Das ist bei mir der Fall gewesen. Da ist ein Band, das vom Kirchhof herüber reicht, das mich sehr fest hält, und deshalb wünschte ich heute Morgen wiederum die erste Heimsuchung zu benutzen, die so plötzlich einen unserer Freunde von uns hinwegnahm. Aber heute ist der Anfang der Woche, die zur Fürbitte für die Jugend bestimmt ist, und ich habe mich verpflichtet gefühlt, an dieser Feier teilzunehmen und mitzuhelfen, Sonntagsschullehrer und alle Mitglieder der Kirche anzuspornen, um den Segen Gottes für das heranwachsende Geschlecht zu erbitten. Seht, diese trauernden Freunde erwarten ein tröstendes Wort von mir: und diese Kinder verlangen, daß ich auch ihre Sache führe! Ich vergegenwärtigte mir die Szene in meinem Studierzimmer. Was sollte ich tun? Inmitten zweier Gegenstände hätte ich vielleicht keinen erfaßt und das wäre kein wünschenswertes Ziel. Ich beobachtete, hielt Ausschau und betete, und zuletzt beschloß ich, mich beiden Einflüssen hinzugeben und ich habe – so viel es möglich war – es getan, indem ich diesen

Text auswählte: «Anstatt deiner Väter sollen deine Kinder sein; die wirst du zu Fürsten setzen in aller Welt.»

Der Text beginnt mit *«Anstatt»*. Es ist ein trauriges Wort, ich mag den Ton desselben nicht. «Anstatt» – wohlan denn, wir müssen erwarten, einige zu verlieren, wenn andere an ihre Statt kommen. Ach! dieser Begräbnisse werden mehr kommen, neue Gräber müssen gegraben werden. Neue Freunde werden aufkommen aber wir fürchten den Wechsel. Würde es nicht angenehmer sein, die alten Arbeiter zu behalten? Würde es nicht sichrer sein, dieselben Kameraden zu haben am Tage der Schlacht?

Was für eine großartige alte Garde würden die Veteranen bilden! «Anstatt!» Es ist ein Prophetenwort, daß einige gehen müssen, damit andere kommen, daß einige welken müssen, damit andere blühen, daß einige sterben müssen, damit andere ihnen nachfolgen. Unser zitternder Glaube liebt kaum den Wechsel, der hier angedeutet wird, denn wir sind geneigt, zu denken, daß die, welche «anstatt» sein sollen, sehr langsam kommen werden. Wo sollen wir Männer finden, die leeren Plätze auszufüllen? Durch wen soll Jakob sich erheben, denn er ist klein. In der Tat, einige Heilige sind so außerordentlich von Gott gesegnet, daß wir uns die Frage vorlegen: «Wer kann an ihrer Statt stehen?» Moses? Möge Moses für immer leben, denn wer anders kann eine so große Menge leiten und regieren und mit Sanftmut, die mit Ansehen sich eint, ein so großes Heer durch die Wüste führen? Wer anders kann so viel bei Gott vermögen, daß er zwischen Israel und dem göttlichen Zorn stehen kann? Wir hören ein Flüstern von Josua als seinem Nachfolger, aber, gut wie Josua sein mag, wir können's kaum ertragen, die Führerschaft in andere Hände übergehen zu sehen. Und auch Elias, der kühne, eiserne Prophet, der Mann des Feuers und des Donners. «Ich bin allein», sprach er, «übrig geblieben.» Sollen wir ihn verlieren? Woher soll ein anderer kommen? Nein, wenn es dem Herrn gefiele, wollten wir lieber Elias behalten. Wir mögen das Wort «anstatt» nicht, selbst wenn wir hören, daß ein Elisa dem Elias folgen soll. Zu häufig ist die Furcht, daß der, welcher an die Stelle kommt, nur ein armseliger Ersatz sein und nur im Namen ein Nachfolger sein wird. Nach hohen Hügeln kommen tiefe Täler, die zweite Ernte kommt

selten der ersten gleich und so große Gnade und Fähigkeit verbleiben selten lange bei einer Familie oder bei einem Amt. Wir wissen, daß Salomon starb, und daß ihm Rehabeam folgte – ein Tor einem weisen Manne. Wir wissen auch, daß Eli, ein guter Mann und ein wahrer Priester Gottes, den sehr gottlosen Pinehas zum Nachfolger haben sollte: wir wollten deshalb, wenn möglich, Eli behalten und Salomon für immer auf dem Throne sehen. Aber es kann nicht so sein und deshalb nützt es nichts, wenn wir müßig niedersitzen und uns in Betreff der Zukunft ängsten und über die Vergangenheit klagen. All' unser Schmerz über den Wechsel, den die Sterblichkeit unseres Geschlechts verursacht, wird diesen nicht ändern, denn Gott hat es bestimmt, daß der Eine abscheiden und der Andre in seine Stelle kommen muß.

Aber, horcht, mich däucht, das Wort «anstatt», wenn wir es mit einem anderen Ohre hören, klingt wie ein Ton der Freude. Wenn einer fällt, so ist ein anderer da, die Lücke in unseren Reihen auszufüllen. Kameraden, ist dies nicht eine gute Nachricht? Wenn ein Arbeiter aus dem Weinberge genommen wird, so ist noch stets ein Mann im Rückhalt, der seinen Platz einnehmen kann, muntert dies euch nicht auf? Wir werden ermutigt durch den Glauben, daß, wenn der Herr eine Reihe seiner Diener durch eine andere ersetzt, er dennoch nicht die Entfaltung seiner Liebe und Gnade und Macht vermindert, nein, er zeigt vielmehr seine Unabhängigkeit von irgendeiner Schar von Menschen und seine Macht, zu gebrauchen, wen ihm gefällt. Im Grunde verleiht er doch den Neukommenden denselben Geist und die Kraft bleibt dieselbe, obgleich die Waffe, die geführt wird, eine andere ist. Mitunter ist der Wechsel offenbar zum Besseren. Auf Eli folgte Samuel; doch ein sehr viel Besserer, als Eli; wir erinnern uns auch, daß auf Moses, obgleich niemals ein Mann, vom Weibe geboren, größer war als er, doch ein Held folgte, der für die neue Seite in Israels Geschichte geeigneter war, als er es gewesen sein würde. Ich kann mir Moses in seinem hohen Alter kaum vorstellen, mit dem Schwert in der Hand, die Kananiter zu schlagen; das war ein passenderes Werk für Josua; und obgleich in einiger Hinsicht Josua hinter Moses zurückstand, doch paßte er besser für seine Zeit und war mehr geeignet für das besondere Werk, welches das Heer des lebendigen Gottes zu vollbringen hatte.

Mut, meine Brüder, unsere Söhne mögen besser sein als wir! Es ist Raum genug dafür, und laßt uns hoffen, daß sie es sein werden. Unsere Söhne mögen jedenfalls geeigneter sein für das Werk, das sie zu tun haben werden, als wir es sein würden, wenn unser Leben in ein anderes Zeitalter sich hinein erstrecken sollte. Ich zweifle nicht, wir können ohne persönliche Eitelkeit sagen, daß wir bessere Männer für diese Zeit gewesen sind, als unsere Vorväter gewesen wären, wenn ihr Leben bis in die jetzige Zeit hinein verlängert worden wäre, und so werden unsere Kinder und Enkel über uns hinausgehen, wenn der Herr sie dazu instand setzt, und die wachsenden Forderungen der reifenden Zeitalter erfüllen. Gott weiß es am besten, und wenn er einen Menschen an die Stelle eines anderen setzt, so hege ich keinen Zweifel, seine unendliche Weisheit sieht, daß reichliche Ursache zum Wechsel vorhanden ist. Daß das Leben neue Entwicklungen zeigt anstatt der alten, ist ein Gesetz sowohl der Natur, wie der Gnade: ob wir Leid oder Freud' fühlen, es muß so sein, darum laßt uns die göttliche Ordnung annehmen und darnach handeln.

Um uns in dieser Sache zu helfen, laßt uns die vorliegende Verheißung betrachten: «Anstatt deiner Väter sollen deine Kinder sein»; diese kann in einem Lichte angesehen werden, das *die gnädige Belohnung* offenbart; zweitens wollen wir die *herrliche Erfüllung* ansehen; drittens werden wir auf *die freudige Ermutigung* blicken, denn sie hat eine sehr glänzende Seite; und viertens wollen wir ihrer *praktischen Forderungen* gedenken. In dies letzte wollen wir unsere Kraft hineinlegen, in der Hoffnung, daß, mit dem göttlichen Segen, heilige Anstrengungen für das kommende Geschlecht bewirkt werden mögen.

I.

Laßt uns in der Verheißung unseres Textes **gnädige Belohnung** betrachten. Ich las euch den Psalm eben vor. Nun bemerktet ihr in diesem lieblichen Liede, daß der Braut befohlen wird, ihres Volks

und ihres Vaters Hauses zu vergessen. Sehr natürlicherweise war dies schmerzlich für sie, und deshalb dient der übrige Teil des Psalms dazu, sie aufzuheitern durch einen Blick auf die Belohnungen, die ihrer warten. Anstatt deiner Väter, die du, o Braut Christi, zu vergessen hast und zu verlassen, sollen deine Kinder sein, dir ebenso teuer, die jenen Platz in deinem Herzen einnehmen werden, der durch das Vergessen von deines Vaters Hause leer geworden ist. Seht ihr nicht, daß ihres Bräutigams Herz so voll von Liebe zu ihr ist, daß er, während er sie aus alten Verbindungen hinwegnimmt und es ihr zur Bedingung macht, daß all' diese vergessen werden müssen, wenn er Lust an ihrer Schöne haben soll, ihr dennoch versichert, daß neue Banden gebildet werden sollen, die ihr mehr als den gleichen Trost bieten werden? «Anstatt deiner Väter sollen deine Kinder sein.» Die praktische Lehre daraus ist dies: Viele Christen sind, wenn sie zu Gott bekehrt werden, Glieder irreligiöser Familien, und von dem Augenblick ihrer Bekehrung an hören sie auf, wirkliche Herzensgemeinschaft mit ihren Verwandten zu haben, die sie in vielen Fällen unfreundlich behandeln, ihnen mit Kälte oder noch schlimmer begegnen. Dem Fleische nach unter ihnen wohnend, sind sie doch dem Geiste nach von ihnen ausgegangen, haben sich abgesondert und rühren nichts Unreines an. Wie freundlich sie auch für sie fühlen – und die Gnade wird sie dieses noch mehr tun lassen und in ihnen eine doppelt so große Zuneigung für ihre Angehörigen erwecken – so fühlen sie doch, daß eine große Kluft zwischen ihnen befestigt ist dadurch, daß sie im Besitze der Gnade sind und die Ihrigen nicht. Laßt sie nicht klagen oder seufzen, obgleich ihre eigenen Hausgenossen ihre Feinde sind, denn es gibt reichliche und erreichbare Belohnungen. Du sollst in eine andere Hausgenossenschaft eingeführt werden, mein Freund, und sollst dort andere Bekanntschaften und andere enge Verbindungen schließen, denn die Verheißung des Heilandes soll an dir erfüllt werden: «Es ist niemand, der ein Haus verläßt, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder, um des Reiches Gottes willen, der es nicht vielfältig wieder empfangen in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.» Blickt nicht zurück auf jene schlechte Genossenschaft und jene verstrickenden Neigungen; vergeßt die Fleischtöpfe Ägyptens und die Bekanntschaften in Gosen. Laßt sie

gehen; sie werden euch nicht gut tun; und nun legt eure ganze Seele in die Arbeit für Christum hinein. In den Bekehrten, die ihr zu Jesu leitet, in den verzagenden Heiligen, die ihr aufrichtet, in den Jüngeren, die ihr unterweist und in der Brüderschaft, deren Mitglieder ihr werdet, findet ihr weiten Raum für alle Zuneigungen eurer Seele, bis ihr fähig werdet, von der Kirche Gottes zu sagen:

*«Mein Herze soll für Zion fleh'n,
So lang' noch Leben in mir ist,
Da wohnen meine besten Freund',
Da herrscht mein Heiland, Jesus Christ.»*

Dieses Gesetz der Vergeltung wirkt auch nach einer anderen Richtung hin und schafft uns Ersatz für die durch den Tod verursachten Trennungen. Wenn die Väter einer nach dem andern sterben, so fühlen die gleichen Alters, daß sie beinahe allein übrig sind: für sie wird es dann wahr werden: «Anstatt deiner Väter sollen deine Kinder sein.» Gebt euch nicht müßigem Bedauern hin und sagt nicht: «Alle die, welche mit mir zugleich in die Kirche eintraten, sind geschieden, alle die, welche die Gefährten meiner Mannesjahre waren, sind nun hinweggenommen, und ich bin allein gelassen und die Sache leidet Schaden.» Nein, meine Brüder, haltet euer Herz jung und macht euch den jungen Leuten um euch herum unentbehrlich. Der alte Soldat muß sein Herz den jungen Rekruten entgegenbringen und er muß Freundschaft mit den jungen Kriegern schließen. Anstatt zu klagen, daß ihr einsam seid, wie ich einige es habe tun sehen, und auf alles in der jetzigen Zeit herabzublicken, als wenn es unmöglich so gut sein könnte, als in den Tagen eurer Blüte, werft euch in die Gegenwart hinein, streckt euch in die Zukunft hinein und liebt die Kinder um der Väter willen. Ich weiß, als ich viel jünger war, als ich nun bin, pflegte ich zu denken, die Männer, die ein Amt in der Kirche hatten, seien so erstaunliche Heilige, aber damals mischte ich mich nicht unter sie, ich sah nur von ferne zu ihnen auf. Bei den Betstunden und beim Abendmahl dachte ich, es hätte nie so vortreffliche Leute in der Welt gegeben, als jene Säulen der Kirche. Jemand sagte mir neulich, er träfe nicht mehr solche

gute alte Männer an, wie wir in unserer Jugend zu kennen pflegten, und ich sagte ihm, die Männer wären ebenso gut, aber wir wären jetzt unter ihnen und hätten deshalb weniger von der abergläubischen Ehrfurcht unserer Jugend, und fügte hinzu, daß ich selber erstaunt sei, sie so gut zu finden, wie sie sind, nun wir sie so viel näher und so viel kühner anblicken. Kein Prophet gilt etwas in seinem Vaterlande oder unter den Menschen seines eigenen Zeitalters. Die Ferne verleiht in vielen Fällen einen Zauber. Wir haben ebenso gute Leute unter uns, als je gelebt haben, aber wir wissen mehr von ihnen, als von denen, die abgeschieden sind, und wir beurteilen sie strenger. Niemand von uns ist imstande, die vergangenen Geschlechter völlig mit dem jetzigen zu vergleichen, denn wir waren nicht in jenen Geschlechtern, wie wir in diesem sind. Menschen mögen in großer Entfernung als ganz vollkommen erscheinen, aber wenn wir ihnen nahe kommen, werden Flecken offenbar und unser Urteil ändert sich. Laßt uns nie in jenen albernem Gemütszustand geraten, in dem wir sprechen: «Die lieben, guten Menschen sind alle geschieden; die Treuen sind alle tot.» Es sind noch liebe, gute Menschen am Leben und mehr kommen nach. Laßt uns nicht bange sein, daß es dem Allmächtigen an Dienern gebrechen wird. Laßt uns nicht wännen, er, auf dem des Geistes Fülle ruht, werde zugeben, daß seine Sache darniederliege aus Mangel an geeigneten Predigern, Ältesten, Diakonen oder anderen Arbeitern. Im Gegenteil, laßt uns sprechen: «Lobet den Herrn, denn seine Güte währet ewiglich.» Wir haben gelernt, daß anstatt der Väter die Kinder sein sollen, und wir wollen ebenso viel Freude an den jungen Heiligen haben, die heranwachsen, als wir in früheren Jahren an jenen reifen, erfahrenen, wohlunterrichteten Heiligen hatten, die der Herr, unser himmlischer Vater, heimgerufen hat. Laßt dies genügen, um zu zeigen, daß der Text eine Belohnung verheißt.

II.

Zweitens laßt uns unseren Text historisch **in seiner herrlichen Erfüllung** betrachten. Brüder, solange Gott je ein Volk in der Welt gehabt hat, haben Veränderungen stattgefunden. In Gottes Garten, wie in den unseren, sind auf die Pflanzen dieses Jahres die des nächsten gefolgt. «Die Tage meines Volkes werden sein, wie die Tage eines Baumes, spricht der Herr.» So bald das Blatt im Frühling geformt ist, so könnt ihr beobachten, daß ein neues Blatt unter ihm für den nächsten Frühling ist. Das diesjährige Blatt entfaltet sich allmählich, wuchs, gelangte zur Vollkommenheit und begann dann zu welken, und nun ist an dem Zweig eine neue Blattknospe, die es fortdrängt, und dies ist es, was unsere Söhne mit uns tun. Wir müssen von dem Baum des sterblichen Daseins abfallen; das ist recht so; und wir brauchen nicht darüber zu klagen, denn Gott hat Besseres für uns bereitet. Es ist ein Gesetz in der Welt und ein Gesetz in der Kirche gewesen, daß eine Schar Arbeiter auf die andere folgen sollte und sie haben das so immer getan. Es ist mit der Kirche wie mit dem Meer: jede Welle stirbt, aber es ist eine andere Welle hinter ihr. Zuweilen scheint eine Welle eher zurück als vorwärts zu kommen, aber oft rollt dann die nächste Woge um so herrlicher daher. So muß es immer sein, und wir dürfen nicht klagen, daß die Wellen sterben, denn das Meer stirbt nicht und die Flut kommt noch immer heran. Ihr habt vielleicht einen Ölbaum im Wachsen gesehen. Ich habe ihn sorgfältig beobachtet, denn der Reiz von Gethsemane liegt auf ihm; er sieht aus wie eine Verkörperung des Schmerzes und der Fruchtbarkeit. Ein Ölbaum ist ineinandergeschlungen, wie tausend Schlangen. Er scheint wie in Todesangst zu sein; doch ist auch etwas Heiteres an ihm, denn wenn der Baum alt wird, springen die jungen Schößlinge von seinen Wurzeln auf und erhalten ihn immer jung. Ich hege keinen Zweifel, daß der Psalmist sich hierauf bezieht, wenn er sagt: «Deine Kinder wie Ölzweige um deinen Tisch herum.» Die Sprößlinge springen um den alten Ölbaum auf und so lebt er wiederum; und wenn auch diese sterben, erscheinen frische

Sprößlinge und der Baum trägt immer noch Früchte in seinem hohen Alter. Die Kirche Gottes stirbt nie, denn wenn wir einer nach dem andern unseren Lauf vollenden, springen andere aus der stets lebendigen Wurzel auf und so wird die Sukzession der Gnade in der Welt erhalten.

Nun seht einen Augenblick zurück. Das war ein großartiges Zeitalter, als die Patriarchen auf Erden wandelten, als Abraham, Isaak und Jakob hoch über die anderen Menschenkinder hervorragten. Sie starben, und die Gemeinde war in Gefangenschaft in Ägypten, niedergetreten und leidend, doch waren unter ihr solche, die zum Herrn seufzten und schrieten und deshalb blickte er mit erbarmendem Auge auf die Stämme nieder. Dann kamen da große Herrscher, wie Moses und Josua, um den erwählten Samen zu retten; und als diese schieden, wurden die Richter erweckt. Die Zeit würde uns fehlen, von Gideon und Barak und Simson zu reden, die jeder zu seiner Zeit Israel befreiten. Als die Richter verschwanden, erhöhte Gott den Mann nach seinem Herzen, um sein Volk zu leiten und die Könige herrschten in Gerechtigkeit. Als diese abfielen, war doch das Licht Israels nicht erloschen, denn die Propheten zeugten, und als die Lampe der Weissagung trübe schien, waren Bekenner da, die in der ganzen Periode zwischen dem alten und neuen Testamente den Geboten Gottes treu blieben. Darauf strahlte das Licht unseres Herrn Jesus und seiner Apostel hervor und ehe der letzte Apostel hinweggenommen war, erleuchteten die Märtyrerflammen die Welt. Als die Verfolgung aufhörte, und das Heidentum das Christentum überwunden hatte, indem es seine Lehren verfälschte, da schienen die Reformatoren mit ihrem Glanze und diesen folgten beständig Evangelisten, einer nach dem andern, die das Volk bewegt haben und durch den heiligen Geist das Zeugnis des Evangeliums erhalten haben bis auf diesen Tag. Brüder, ich meine, die Geschichte der Kirche der neueren Zeit ist gleich der alten Zeit. Die Apostel waren unsere Patriarchen, die Reformatoren waren unsere Moses und Josua, und die großen Prediger seitdem sind gleich den Richtern gewesen, und nun sehen wir nach dem König selber aus, nach ihm, der auf dem Thron David's sitzen wird und regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Seht die Geschichte an, wie ihr wollt, es ist

ein ununterbrochener Zusammenhang in ihr; in den dunkelsten Zeiten hat irgendein glänzender, besonderer Stern geschienen, ja, und in verborgenen Orten, in heiligen Herzen und frommen Familien, hat sich mehr vom göttlichen Licht und Leben erhalten, als die Blätter der Geschichtschreiber uns berichten. Es hat stets «Übergebliebene nach der Wahl der Gnaden» (Römer 11,5) gegeben. Die Kirche wehklagte und sprach: «Gott hat mich verlassen, mein Gott hat mich vergessen. Die Väter, wo sind sie?» Gott hat sie nicht verlassen, er hat sich seine Tausende noch übrig bleiben lassen, die ihre Kniee nicht vor Baal gebeugt haben und gerade im rechten Augenblick ist ein Führer aufgestanden, um das Banner zu ergreifen und das wankende Heer wieder um dasselbe zu scharen: denn so wahr Gott lebt, und der Geist stets in der Kirche bleibt und Jesus mit uns ist allezeit bis an's Ende der Welt, so soll die stete Aufeinanderfolge in der Gnadenlinie niemals aufhören. Ehre sei dem Namen des Allerhöchsten.

III.

Drittens laßt uns, nachdem wir die herrliche Erfüllung unseres Textes gesehen haben, für einen Augenblick **seine freudige Ermutigung** betrachten.

Brüder, Gottes Verheißung ist die endgültige Hoffnung des Christen und in der Kirche im Großen, und hier haben wir sie: «Anstatt deiner Väter *sollen* deine Kinder sein.» Haltet euch an dies göttliche *soll*, denn es ist ebenso gewiß, wie der ewige Bund. Wenn ihr die Lade des Herrn zurücklassen müßt und sie nicht länger auf eurer Schulter tragen könnt, so wird Gott für Nachfolger sorgen. «Jehova Jireh, der Herr wird's versehen.» Ihr habt diesem Wort geglaubt in Bezug auf eure Familie und euren eigenen Lebensunterhalt, glaubt ihm in Bezug auf Gottes Familie und seine Sache. Gott hat sich schon ein Lamm für sein Passahopfer versehen – verlaßt euch darauf, er wird euch das, was

ein weit Geringeres ist, versehen; eine Reihe von Männern, die dieses Passahlamm stets dem Volke vor Augen halten. Wir sind gewiß, o Herr, daß du tun wirst, wie du gesagt hast.

*«Die Väter lehren deine Wahrheit
Und Kinder lernen dein Gebot,
Verkündet wird dein Nam' in später Zeit
Und Völker preisen dich, o Gott.»*

Gebt dem Misstrauen für die Gegenwart oder Zukunft keinen Raum, denn Jesus lebt und wandelt unter den goldenen Leuchtern, reinigt die Lampen und scheint durch sie hindurch. Die Sterne sind in seiner rechten Hand, von ihm sind sie angezündet und mit unsterblicher Flamme erneut. Der Geist Gottes wohnt noch immer in der Kirche und ruft, welche Jesus will und salbt sie mit heiligem Öl, um auszugehen in des Meisters Namen. Meine Brüder, dies zu bezweifeln, würde unverzeihlich sein, denn wir nähern uns einem Zeitraum, wo alle Verheißungen einen Sieg verkünden. Sind sie nicht alle voll von einem herrlichen Tag der Gnade? Wir sind verpflichtet, für die Ausbreitung des Evangeliums zu streben, denn wir wissen, daß Christus die Herrschaft haben muß. «Aber so wahr ich lebe, spricht der Herr, so soll alle Welt der Herrlichkeit des Herrn voll werden.» Wir haben das Wort aus dem Munde Gottes empfangen: «Er muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.» Wir stürzen uns nicht in's Dunkle hinein, wir «schießen nicht den Niagara hinab», wir gehen vorwärts in's Licht, der Tag ist angebrochen, die Schatten fliehen, die Helle nimmt zu, der Mittag ist nah' und vielleicht, ehe dies Jahrhundert endet, mögen wir eingetreten sein in den hohen Glanz jener tausendjährigen Periode, wenn Christus Jesus regieren wird «vor seinen Ältesten in der Herrlichkeit». Wenn er uns warten heißt – und zu warten mögen wir haben, so wollen wir freudig vorwärts ziehen, denn unser Antlitz ist gegen Sonnenaufgang gewandt und jede Stunde bringt die Herrlichkeit näher. Auf jeden Fall in einer Stunde, da wir es nicht denken: siehe, der Bräutigam kommt, und wenn er kommt, kommt unser Sieg mit ihm.

Laßt uns nicht der Mutlosigkeit anheimfallen. Wenn die Schlachtlinie wankt oder unsere Reihen vom Feind durchbrochen werden, denkt an die Truppen in der Reserve, die große Reserve, die unser Feldherr noch zurückhält und bedenkt, der König selber wird kommen, der niemals kämpft, ohne zu siegen. Er, dessen Gegenwart Triumph bedeutet, ist auf dem Wege. Merkt auf das Signal und «haltet die Burg, denn er wird kommen», dessen Kommen unseren Kampf enden und unseren Triumph beginnen läßt.

IV.

Ich muß jetzt unseren Text nach **seinen praktischen Forderungen** betrachten. Anstatt deiner Väter sollen deine Kinder sein.

Wohlan denn, *wenn wir anstatt unserer Väter stehen, was für eine Art von Leuten sollten wir sein?* Ich will euch nicht eure unmittelbaren Vorfahren in's Gedächtnis rufen, obgleich es keine Unehre für euerer viele wäre, wenn ich es täte; ich will euch nicht die Ahnen herrechnen, mit denen Gott uns gesegnet hat. Kein königliches Blut ist in unseren Adern, noch das blaue Blut des Adels; vom König der Könige abstammend, besitzt jeder Heilige einen edleren Stammbaum als irdische Fürsten; ein Kind gottesfürchtiger Eltern zu sein, ist eine der größten Ehren in der Welt. Aber ich will euch bitten, auf eure geistigen Ahnen zurückzublicken, eure Väter nach dem Geiste, eure Vorgänger in dem Glauben an Jesum Christum. O, meine Brüder, was für Leute sollten wir sein, die als Christen das Erbe der Märtyrer angetreten haben? die zu einer Sache stehen, die von apostolischen Lippen verfochten ist? die gefolgt sind auf Männer, deren die Welt nicht wert war? Unsere Vorfahren waren zu dem, was sie waren, durch Gottes Gnade gemacht und die Kirche Gottes mag wohl Gott in ihnen preisen. Ihre Leiden und heldenmütige Stärke, ihre Arbeiten und ihr unerschütterlicher Mut haben uns ernste Verpflichtungen hinterlassen. Sollen wir memmenhafte Söhne heldenmütiger Vorfahren sein? Sollen

wir Faulenzer sein und träge in einem Werk, das sie so wohl taten? Sie bauten mit Gold, Silber und Edelsteinen, sollen wir ihr Werk herabwürdigen, indem wir Holz, Heu und Stoppeln darauf häufen? Ich bitte euch, Brüder, achtet wohl auf eure Wege, in Erinnerung dessen, woher ihr gekommen seid. So möchte ich zu allen Gläubigen sprechen, denn die Kirche ist eine und unteilbar. Jeder Stamm des einen Samens hat seine eigene Geschichte und ich überlasse es meinen Brüdern der verschiedenen Kirchen, für die ihrigen zu sprechen. Ich will mich jetzt besonders an die wenden, die unter dem Namen Baptisten bekannt sind. Was uns betrifft, die getauften Nachfolger Christi, so sind unsere Vorfahren als eine Körperschaft von christlichen Männern nicht zu verachten. Obgleich der Name Anabaptisten zum Beiwort der Schmach gemacht ist, weil er unrechtmäßigerweise mit fanatischen Meinungen vergesellschaftet ward, so können wir doch versichert sein, daß, je mehr die Geschichte verstanden wird, es desto klarer werden wird, daß die, welche am meisten verschrien wurden, so behandelt wurden, weil sie ihrer Zeit voraus waren: sie hatten die größte Hitze der Schlacht zu erleiden, weil sie im Vordertreffen standen. Gott verhüte, daß ich euch verleiten sollte, euch ihrer zu rühmen und so erborgte Lorbeeren zu tragen. Von allem Stolz halte ich den für den müßigsten, der seine Blöße hinter den zerrissenen Bannern seiner Vorfahren versteckt. Ich verweile nur einen Augenblick bei unserer Vergangenheit, um euch zu desto ernsteren Taten anzureizen. Beweist euch als Söhne dieser Männer, indem ihr ihre Taten tut, sonst seid ihr Bastarde und nicht Söhne.

In jedem Kampfe für bürgerliche und religiöse Freiheit standen unsere Väter voran. In dem Aussprechen jener göttlichen Wahrheiten, die Tyrannen und Priester vor Furcht beben machten, sind sie unter den Kühnsten gewesen. Unsere Väter litten unter der Hand von Menschen, die kein Erbarmen kannten, dafür, daß sie an der Taufe, wie sie der Herr verordnet hatte, festhielten. Ihr Glaube ward falsch dargestellt, und sie selber mehr als Ungeheuer, denn als Menschen betrachtet. In diesem Lande waren sie der Zeit nach die ersten und die letzten auf dem Scheiterhaufen. Lange, bevor es noch Lutheraner oder Calvinisten gab, lesen wir, daß auf diesem selben Platze, wo ihr jetzt sitzt, «drei Anabaptisten verbrannt wurden zu Newington Butts». Unsere

Väter waren Protestanten vor den Protestanten. Sie bildeten einen Teil einer langen Linie von Männern, die feststanden, als die große Menge der Kirche diesen oder jenen Weg ging; sie waren in der Tat die kühnsten und gründlichsten aller Anhänger der apostolischen und schriftgemäßen Kirche und deshalb wurden sie verfolgt von den Prälaten und verabscheut von den Priestern. Wenn ich die Ritualisten von ihrer alten Kirche sprechen höre, so treibt es mir das Blut in die Wangen, zu denken, daß Engländer Verwandtschaft mit dem römischen Antichrist beanspruchen, dessen Joch unsere Väter von ihrem Nacken abwarfen. Der Stammbaum jedes anglikanischen Priesters muß notwendigerweise durch das Tote Meer des Papsttums geflossen sein. Unser klares Bächlein läuft nicht durch jenen Sumpf von Unflat, sondern kommt rein hernieder von den frühesten Zeiten. Unsere Lehren und Gebräuche bleiben, wie sie uns von unserem Herrn übergeben sind, und wir haben auch nicht gewünscht, die Überlieferung der Menschen ihnen hinzuzufügen. «Haltet deshalb euer Vertrauen fest, welches eine große Belohnung hat.» Gebt eure Grundsätze nicht auf, meine Brüder, denn, die Kirche und die Welt wird sie nötig haben. Niemand kann den Kampf gegen den Sakramentarianismus so fechten, wie der Mann, der die verordneten Gebräuche¹ in ihre schriftgemäße Ordnung stellt, wonach sie für die Gläubigen sind, und nur für die Gläubigen. Solange die Taufe denen erteilt wird, die unwiedergeboren sind, wird die Erdichtung von der Wiedergeburt durch die Taufe einen Halt finden, wo sie Fuß fassen kann. Wir müssen unerschrocken an unserem Zeugnis festhalten, daß die Religion eine persönliche Sache ist, und daß nur die, welche Glauben an Jesum haben, an den Vorrechten seines Hauses teilnehmen können; gegen das Recht auf Mitgliedschaft durch die Geburt, sowie gegen Gelübde der Taufpaten müssen wir protestieren. Bei euren Vorvätern, die zu Hunderten ertränkt wurden, weil sie sich weigerten, einem abergläubischen Ritus zu huldigen, Männer, die weder Luther noch den Papst fürchteten, und von allen Menschen, selbst von Reformatoren, gehaßt wurden, weil sie einen noch kühneren,

¹ Das englische Wort ist «ordinances», für Taufe und Abendmahl gebräuchlich bei den Dissentern (Anmerkung des Übersetzers).

klareren und weiter fortgeschrittenen Standpunkt einnahmen als alle anderen, bitte und ermahne ich euch, Brüder, haltet eure christliche Freiheit fest, und hört niemals auf, für alle Wahrheit zu zeugen, die Gott euch gelehrt hat. Mögen unsere Brüder, die in dieser Sache von uns abweichen, zu uns kommen, denn wir können nicht zu ihnen gehen; wir sind festgebannt durch die klare Lehre der Schrift und dürfen nicht eines Haares Breite weichen. Möge der Herr es noch allen seinen Heiligen verleihen, «*einen* Herrn, *einen* Glauben und *eine* Taufe» zu kennen. Wenn wir anstatt unserer Väter sind, laßt uns streben, ihr Zeugnis unvermindert in Kraft und unbefleckt in Klarheit zu bewahren. Unsere Brüder in anderen Kirchen müssen ihr Zeugnis ablegen für die Wahrheit, die sie kennen, und wir sind die letzten, die ihnen die Freiheit wehren oder ihre Mithilfe verachten möchten; aber dennoch, unsere eigene Pflicht ist das, worauf wir zu sehen haben, damit wir treu erfunden werden «an jenem Tage».

Der nächste praktische Punkt ist dies: *wenn andere anstatt unserer kommen sollen, was tun wir für diese?* Wenn wir uns selber ansehen als die, welche die Gegenwart einnehmen, in wie weit sind wir gute Mittelglieder zwischen der Gegenwart und der Zukunft? Andere sollen anstatt unserer kommen; tragen wir Sorge, so viel an uns liegt, daß die, welche an unsere Statt kommen, fähig seien, die Interessen der Wahrheit Gottes zu vertreten? O Brüder, laßt uns als Gemeinde die Jugend lieben; laßt uns arbeiten, um durch Gottes Gnade eine Menge von jungen Bekehrten einzubringen. Laßt uns beten, daß Gott unsere Schulen jeder Art segnen möge, und das Lehren der aufwachsenden Jugend, so weit dieses Lehren seinem Geiste und Willen gemäß ist. Eine Kirche, die nicht an die Bekehrung von Kindern glaubt, eine Kirche, die in Wahrheit kaum an die Bekehrung von irgendjemandem glaubt, wird wahrscheinlicherweise aussterben; aber eine Kirche, die für Neubekehrte lebt, wie Eltern für ihre Kinder leben, wird die frohe Mutter zahlreicher Nachkommenschaft sein und stärker und stärker werden. Ich wollte zu Gott, wir würden alle angespornt, nicht bloß die Lehrer in der Schule, sondern wir alle die Bekehrung der Jungen zu suchen und mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, darnach

zu streben, Gottes Wahrheit ihnen vor Augen zu stellen und sie auf seinen Weg zu leiten.

Die Kirche sollte für Beaufsichtigung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder sorgen. Über alle, die in ihrer Jugend zu Christo geführt sind, sollten wir ganz besonders wachen. Es wird erzählt, daß Alexander seine tapfere Armee hauptsächlich dadurch bildete, daß er Kinder von ihrer Geburt an zum Kriegsdienst auferzog. Er nahm kleine Kinder, sobald sie allein laufen konnten und brachte sie in das Lager, wo ihre Spielsachen Schwerter waren und ihre Vergnügungen unter Harnischen, Speeren und Schilden. Die geborenen Soldaten wuchsen auf und konnten nichts und schätzten nichts, als Alexander, Macedonien und Kampf. So sollten wir durch Gottes Gnade unsere Söhne erziehen, daß sie allein für Christum, seine Wahrheit und die Seelen, die er erlöst hat, lebten. O, daß unsere Söhne Kriegsleute von Jugend auf wären. Wir brauchen Arbeiter, die von der ersten Stunde des Tages an im Weinberg gewesen sind; diese sind das Mark in der fruchtbringenden christlichen Weingärtnerei. Es ist notwendig, mehr Aufmerksamkeit auf die Erziehung und christliche Förderung zu richten, als bisher gewöhnlich geschehen ist, und je eher dies erfüllt wird, desto besser. Wir brauchen Männer, die ihre frühesten Proben geistiger Kraft in dem Gymnasium der Kirche ablegen, junge Athleten, die für den Krieg ausgebildet sind und bereit zu Taten, darauf warten, an ihrer Väter Seite ihren Platz in den Kämpfen des Herrn einzunehmen. Es wird eine großartige Ära werden, wenn die Kirche lernt, ihre Jugend zu heiligen Unternehmungen aufzuziehen und sie früh im Dienst des Herrn gebraucht.

Wir wissen auch, daß unsere jungen Freunde, wenn wir gute Nachfolger haben sollen, von ihrer Kindheit an sich ein edles Betragen angewöhnen müssen. Es ist ein großes Wort: «die wirst du zu Fürsten setzen in aller Welt», und wir dürfen nicht zufrieden sein, wenn wir dahinter zurückbleiben. Was, unsere jungen Bekehrten zu Fürsten machen! Ja, so sagt der Text; und es soll getan werden durch Gottes Gnade, wenn der heilige Geist ihnen himmlische Gesinnungen einflößt, wenn wir ihnen das Beispiel unseres fürstlichen Heilandes vor Augen stellen und wenn jeder von uns sich bemüht, sein eigenes Leben dem Zwecke und

Ziel nach zu einem recht königlichen zu machen. Der Adel des Textes ist von einer seltenen Art – «Fürsten in aller Welt». Wie, ein Mann kann in seinem eigenen Lande ein Fürst sein und hat keine Macht außerhalb desselben; aber ein Mann von hohem christlichem Charakter ist ein Fürst in der ganzen Welt, und wir möchten, daß alle unsere Kinder so wären. Jener alte Schulmeister Jakob Trebonius pflegte jedesmal, wenn er in seine Schule kam, seinen Hut vor den Knaben abzulegen und als er gefragt ward, warum er das täte, erwiederte er: «Weil ich nicht weiß, mein Herr, was für gelehrte Doktoren und große Männer ich vielleicht unterrichtete.» Er hatte ganz Recht, denn Martin Luther war einer der Knaben, und ich würde meinen Hut vor Martin Luther abgezogen haben, wenn ich sein Schulmeister gewesen wäre, vielleicht ihn gut gezüchtigt haben, aber auf jeden Fall meinen Hut abgezogen aus Respekt vor dem Mann, der in einem solchen Knaben verborgen war. Wer weiß, ob nicht unter denen, die wir unterrichten, rechte königliche Geister verborgen sind; und es ist unsere Sache, mit Gottes Gnade zu versuchen, diese auserlesenen Geister zu erziehen, daß sie noch adliger werden. Ich habe eine Geschichte gelesen, die zeigt, wie arme, zerlumpete Kinder Adlige werden können. Ein Prediger kam einst zur Prüfung in eine Schule. Der Lehrer sagte zu ihm: «Fragen Sie die Knaben den Katechismus durch, denn sie wissen ihn gründlich.» – «Aber», sagte dieser, «meinen Sie, daß sie ihn verstehen?» Der Schulmeister lächelte und neigte bejahend sein Haupt. «Prüfen Sie, mein Herr.» Der Prediger ließ einen der kleinen schuhlosen Knaben das Gebot aufsagen: «Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren», und er tat dies ohne Zaudern. «Verstehst du dies, mein Junge?» sagte der Prediger. «Ja, Herr, ich glaube, ich tue es.» – «Was heißt es?» – «Wohl, Herr, letzte Woche ging ich über den Berg mit einigen Herren, um ihnen den Weg zu zeigen, und ich hatte keine Schuhe und die Steine waren so scharf, daß meine Füße bluteten und die Herren gaben mir Geld, um ein Paar Schuhe zu kaufen. Als ich nach Hause ging, dachte ich daran, daß meine Mutter auch Schuhe nötig hätte und so gab ich ihr das Geld, um sich ein Paar zu kaufen.» Der Knabe war sicherlich einer der Fürsten in der ganzen Welt, und wenn Kinder durch Gottes Gnade gelehrt werden, dergleichen zu tun

und wenn wir selber den Geist uneigennütziger Liebe pflegen, so werden wir den Beweis liefern, daß der heilige Geist uns zu Fürsten in aller Welt gesetzt hat. O Brüder, wenn ich daran denke, was die Kirche Gottes für ihre jungen Bekehrten tun kann, wenn Gott ihr hilft, so bin ich voll Staunen und Freude. Sie ist eine Mutter, deren Kinder alle in Königspalästen geboren sind und alle Miterben mit dem Fürsten Immanuel; «alle ihre Kinder gelehrt vom Herrn und großen Frieden allen ihren Kindern» (Jesaja 54,13).

Um einen Mann zu einem Fürsten zu machen, müßt ihr ihm nicht bloß ein edles Betragen, sondern reiche Besitztümer geben. Er wird unglücklich sein, wenn er nicht einige Mittel hat, um der Freigebigkeit seines Herzens Genüge zu tun. Wenn ich zu dem jungen Manne spräche, der kürzlich bekehrt worden ist, würde ich sagen: mein Sohn, nimm diese Bibel in deine Hände, sie ist der Kirche bester Schatz, und du wirst ein Fürst sein, wenn du sie durch die Unterweisung des heiligen Geistes zu deinem Eigentum machst. Hier ist ein Besitztum für dich, das dich reicher machen wird, als Krösus vor Alters war. Gebt euren Kindern das Evangelium, die herrlichen Lehren von der Gnade; gebt ihnen die Vorschriften Christi und das segensvolle, begeisternde Beispiel, das er uns hinterlassen hat. Gebt ihnen ein geweihtes Beispiel an eurem eigenen Leben, und ihr habt unendlich viel mehr für sie getan, als wenn ihr ihnen ein jährliches Einkommen hinterläßt, das nach Millionen gemessen wird. Ihr werdet sie zu Fürsten setzen in aller Welt, wenn ihr sie durch Gottes Gnade zu Jesu führt und er ihnen den Geist aller Gnaden verleiht, so daß sie reich im Glauben sind und eifrig zu guten Werken. Ich war so froh am letzten Montag, daß ich nicht weiß, wann ich je froher gewesen bin; es waren zwei junge Schwestern und zwei junge Brüder dieser Kirche da, zwei von ihnen aus der Sonntagsschule, die als Missionare ausgingen. Der Prinz von Wales trat seine Reise am Montag an und das gleiche taten zwei Fürsten und zwei Fürstinnen aus dieser Kirche, und ich fühlte mehr Zuversicht, indem ich meine Fürsten aussandte, will ich mich erkühnen zu sagen, als die königliche Mutter, indem sie ihren Sohn sandte. Vielleicht wird am letzten großen Rechnungstage Indien mehr von unseren Fürsten zu sagen wissen, als selbst von seinem künftigen Könige. Es ist eine große

Sache für eine Kirche, wenn Missionare in ihr erzogen und geboren werden: wir verlangen darnach, und schon kommt der Segen. Junge Männer, junge Frauen im Tabernakel, wir sehen nach mehreren unter euch aus, die unsere Fürsten in der ganzen Welt sein können. Wir haben einige in Indien, wir haben einige in Spanien, wir haben einige in anderen Ländern, die Christum predigen, aber wir möchten Fürsten in der ganzen Welt haben. Ich werde nie vollständig zufrieden sein, bis ich, auf die Landkarte blickend, daran gedenken kann: «Bruder So-und-so ist da, Schwester So-und-so ist da, sie machen die Heiden zu Christen und erobern das Land für Jesum.» Mögen bis an die äußersten Grenzen des bewohnbaren Erdballs fürstliche Sprößlinge von allen Kirchen des lebendigen Gottes gehen und mögen wir unseren vollen Anteil an dem seligen Vorrecht haben.

Das letzte Wort ist dieses: indem ich auf meine jungen Freunde blicke, die heute Morgen anwesend sein mögen, wie ich schon auf unsere Vorväter zurückgesehen habe und auf uns selber nieder, so sage ich zu ihnen: *seid ihr vorbereitet, eurer Väter Stelle einzunehmen?* Mit großer Freude sah ich auf dem Kirchhofe am letzten Freitag, als ich meinen lieben Bruder, Henry Olney, begrub, so viele unserer jungen Männer anwesend, die Hoffnung der Kirche: ehrenwerte Männer, die ich für würdig halte, ihren Vätern zu folgen. Ich dankte Gott, und ich faßte Mut, als ich aus der Kirchhofspforte kam und viele von ihnen in christlicher Bruderschaft zusammengehen sah. Jüngere Brüder, ich hoffe, ihr werdet eurer Vorväter würdig sein, selbst wenn ihr sie nicht übertrefft. Ich bitte euch, da ihr der Kirche Hoffnung seid, täuscht uns nicht! Junge Männer und Frauen, gebet euch Gott frühe hin und laßt es eine gründliche, gänzliche Hingabe sein –, ihr werdet das nie bereuen. Es sitzt da hinter mir ein Bruder, der euch sagen könnte, wenn er wohl genug wäre, wie seine jungen Tage glücklich in seines Meisters Dienst waren und wie jetzt, da er in etwas zitternden Tönen spricht, sein Herz sich in dem Herrn freut, den er so lange geliebt hat. Junge Männer, folgt seinen Fußstapfen; junge Frauen, widmet euch auch völlig Christo.

Als Warnung muß ich noch hinzufügen, laßt niemand voraussetzen, daß er gerettet sei, weil er von frommen Eltern stammt. Bedenkt,

Abraham hatte einen Ismael zum Sohn. Die Linie läuft nicht nach dem Blute und der natürlichen Abstammung, sondern nach dem Willen Gottes. Ach, es gibt auch einige – ich traf neulich einen solchen, ich fühle in diesem Augenblick den Pfeil in meinem Herzen – es gibt einige, die den Herrn Gott ihrer Väter gänzlich verlassen und sich zum Zweifel und zur Sünde wenden. Wenn ein junger Mann sich des Unglaubens rühmt und zu seinen Gefährten lose Leute der niedrigeren Art wählt, so wird seine Abstammung von gottesfürchtigen Vätern siebenfache Schuld auf ihn bringen. Es wäre ihm besser, er wäre niemals geboren, als daß er sich von seinen gottgesegneten Vorfahren abwenden sollte, um ein Feind des Kreuzes Christi zu werden. Vielleicht mag einer hier sagen: «Ah, aber Ismael hatte keine gute Mutter, es war Hagar, die Magd.» Meine ernste Antwort ist: Esau hatte dieselbe Mutter wie Jakob und war in derselben Geburt geboren, dennoch hatte Esau keinen Teil an den geistlichen Vorrechten, wie Jakob es hatte. Trauet nicht auf eure Abstammung; verlaßt euch nicht auf einer Mutter Tränen oder eines Vaters Frömmigkeit. Suchet den Herrn, meine Söhne, sonst werdet ihr seine Liebe nicht schmecken. «Mein Sohn, gib mir dein Herz», sagt Jesus –, nicht deines Vaters Herz, sondern dein eigenes. Gebet euch als lebendige Opfer Gott hin, und dann sollen anstatt der Väter die Kinder sein.

Ich stehe unter euch wie ein Offizier in der Mitte seines Regiments und wenn der Eine und der Andere fällt, so bitte ich euch, eure Reihen zu schließen. Meine Brüder, meine Kinder, laßt die gute Sache im Tabernakel nicht unterliegen. Ihr werdet es nicht, des bin ich gewiß. Ich versehe mich eines Besseren von euch, obgleich ich so spreche. Wer immer stirbt, steht bereit, ihr jüngeren Männer, ihre Plätze einzunehmen. Im Älterwerden bittet um mehr Gnade, um euch fähig zu machen, nicht bloß Privatmitglieder zu sein, sondern Führer unter uns zu werden, daß an dieser Kirche allezeit die Verheißung des Textes erfüllt werde: «Anstatt deiner Väter sollen deine Kinder sein; die wirst du zu Fürsten setzen in aller Welt.» Gott segne euch, meine geliebten Gefährten im Heer des Herrn, jung und alt, um Christi willen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Die ununterbrochene Linie mehrerer Adliger

17. Oktober 1875

Aus *Die Botschaft des Heils*

Verlag Ludwig Koch, Hamburg, 1876